

In jener Zeit wurden einige Pharisäer und einige Anhänger des Herodes zu Jesus geschickt, um ihn mit einer Frage in eine Falle zu locken.

Sie kamen zu ihm und sagten: Meister, wir wissen, dass du immer die Wahrheit sagst und dabei auf niemand Rücksicht nimmst; denn du siehst nicht auf die Person, sondern lehrst wirklich den Weg Gottes. Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht? Sollen wir sie zahlen oder nicht zahlen?

Er aber durchschaute ihre Heuchelei und sagte zu ihnen: Warum stellt ihr mir eine Falle? Bringt mir einen Denar, ich will ihn sehen. Man brachte ihm einen. Da fragte er sie: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie antworteten ihm: Des Kaisers. Da sagte Jesus zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört! Und sie waren sehr erstaunt über ihn.

*Markusevangelium 12, 13-17
(Einheitsübersetzung)*

Gebt jedem das Seine. Dem Kaiser die Steuern und Gott, was Gott gehört! Aber was gehört Gott?

Preis – Ehre – Dank – Lob – mein ganzes Leben etwa?

Was will Gott von mir?

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele und mit all deiner Kraft und all deinen ganzen Gedanken und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst“, heißt es im Alten Testament und Jesus bestätigt es.

Versuchen wir, auf uns selbst zu achten und Gott in unserem Nächsten zu lieben. Ich glaube, viel mehr will Gott gar nicht von uns.